



Prämie auf den Tod

Aus den Jängen der letzten Sammlung, gefälscht, folgt
eine Nummer: „Ich habe einen Menschen erendet, ver-
urteilen nie mehr das!“ Ich habe einen Menschen erendet...
Der letzte Sammlung, Richter lehnt sich in seinen Sessel zurück:
Der Alibi ist das durch ~~die~~ D' Fallerer einwandfrei
nachgewiesen, und überdies ist die Todesursache James Arson
erste Lungenentzündung, wie können sie da behaupten, sie
hätten ihn erendet? Die Kamera fährt nach an das ge-
streckte des Mannes, der sich selbst beschuldigt: Eure
Wissenschaft, fährt er in den Saal, bedeutet sich über
Erfindungen der Technik, des Radios, der Wellen, es wird
endlich Zeit, dass ich erkenne, dass jeder Gedanke den
wir denken eine Realität ist, die dieselbe Kraft besitzt
wie ein Hammer, ein Messer, eine Pistole... Der letzte Sammlung,
beachte ich jetzt entschlossen den Mann in einer psychiatrischen
Beobachtung abtransportieren zu lassen, und um der Ordnung
halber fragt er: warum verurteilen sie James Arson keinen?
Da beruhigt sich das Gesicht des Mannes, er beginnt sich
streckend, dann immer flüchtiger, seine Gedanken zu erzählen.
In drei Tagen, bei der Premiere von Thalia Theater sah ich
ihn zum ersten Mal. Der Name Michael hatte ich ihn
schon öfter in seinen berühmten Rollen gesehen aber an jenem
Tag spielte er nur für Evelyn. Und darum wird mir
sein Gesicht, sein Wesen seit diesem Abend unvergessen
in Erinnerung bleiben, und - während er weiter spricht.

über blenden wir auf die Bühne des Thalia Theaters, wo
jeweils der Akt eben zum letzten Mal in einem jubelnden
Menschenmenge verbeugt. Das Publikum beginnt sich zu
zu zerstreuen, nur in den hinteren Reihen will eine Gruppe
eleganter Damen und Herren in Abend Toilette nicht auf-
hören zu applaudieren. Und oben in einer Loge, halb ver-
borgen vor den schweren Schuttpartüren, steht ein Mann.
Unbeteiligt am Erfolg, geht sein Blick zwischen der applaudierenden
Gruppe und dem sich verbeugenden Publikum hin und
her. Wir erkennen ihn wieder. Es ist P. L., der sich neben der
Mund des aufklappte... Und wir schauen ihm zu wie er in
Schatten eines Laternen am Bühnenteil wartet, bis sich die
große Lampions wie Evelyn Schalks mit ihren Gästen und J.
entfernt. In Evelyns Villa wird die Premiere gefeiert. Das
Fest hat seinen Höhepunkt bereits über sich, die Reste
des kalten Beifalls, der halb heruntergebrannten Nerven, die
gelbes Feuer in Gruppen zusammen sitzenden Schauspielern und
Gästen. Das träge, mühselige Stillsitzen... alles wirkt fahl,
schüchtern, lähmend. Nur in hinteren kleinen Gruppen sitzt
eine Gruppe zusammen, in exakter Disziplin. Wir erkennen
eine junge Schauspielerin wieder die sich mit J. verbeugt,
Evelyn und J. Felder, einen graubäugigen Arzt der mit
glühenden Augen und freundlichem Lächeln die kalte Haltung
führt. Man spricht von einem selbst am unentwickeltesten
Neigungen der Schauspieler oft, Pseudonyme anzunehmen

die weder zu ihrem Aussehen noch zu ihrem Temperament
passen und die, um noch klangvoller Freundlichkeit auszu-
strahlen, nichts mit ihrem Wesen zu tun haben. Für und wider
die Pseudodramen wird heftig diskutiert. Beispiele werden geführt,
da betritt Peter Linen das Bühnen. Er nimmt eine Ent-
schuldigung für sein spätes Erscheinen, das Gespräch vertunnt
die Elegance seiner Erscheinung, seine Muskeln die Bräun-
lichkeit die fast verschwindende Fröhlichkeit seines Lebens-
wandels, haben ihn zu einer Allseitigkeit der gesellschaftlichen
Lebens der Stadt gemacht, ob wohl niemand hätte wollen
erkennen, was er tat, und wußte er all sein Geld verdient.
Jeder weiß, dass Linen Evelyn liebt, jeder weiß aber
auch, dass Evelyn seit Kurzem ihre Sympathie summiert,
dem Star des Thalia Theaters schenkt. Und geschmack-
los wirkt es, dass die junge Schauspielerin Teil der in das
Gespräch tritt und geheimnisvoll den wahren Namen ge-
heimhält, so als wäre der profane Name der Schauspielerin
und Nebenbuhlerin eine Todsünde für Linen. Und wirklich,
Ramen ist der Name gefallen, der wandelt sich Linen
wenn. Er lächelt ungläubig, wiederholt den wahren Namen
bis er in ein grüßliches Schächeln aus, plaudert, scherzt, lacht
und geht, als einer der letzten, scheint aber beste Laune, als
wäre ein Alb von ihm flüchtigen, wie er ist und befreit. Alle
mühen über die jähre Wandlung in seinem Wesen auf, nur
die Talente, die abschreckt ihn von ihm, um freier zu
werden mit einem forschenden, blickenden Blick...

zu wünschen entziehen wir uns der Verhandlung um
Untersuchungsgefangen an einem anderen Tag festhält
werden ist und nun D' Fellers auf der Jugendbank seine
Almage monet. Er plaudert fort, in seiner Jugendzeit,
sonstlichen Art, und wir erfahren, wie er, am nächsten
Abend draussen am Hofen einen Spaziergang machte,
sich ausruhend an ein Quai gelte lehnte, um dem faszinierend
Treiben der Hofen und Dockarbeiter zu zuschauen. Plötzlich
blitzende Schritte Peter Linen auf sich zu kommen nicht.
Längst begleitet die Kamera D' Fellers Erzählungen und wir sind
junge, wie Linen, in abgeschabtem Mantel, mit hängenden
Schultern, einen zigarrenstummel zwischen den Lippen, den
Hofen entlang wippt, wie Feller, merkwürdig berührt,
ihm in enger Entfernung folgt, um ihn schließlich, am
Einstieg zu einer weiteren Kellertrege aufhält. Die Befürchtung
an jenem einmaligen Scheitelpunkt der grossen Hafenkammer,
wo die sensationslüstigen Fremden beim Eintritt in die
Hafenkammer, entzündet den stummstich den stigen Dock-
arbeiter erkennen und umsehen. Nichts am erkennt Linen
des Anst, und zerrt ihm dann, die Kellertrege hinunter in die
Kueise. Ein tollerartiges Brüllensticht serviert unaufgefordert
zwei Flaschen einer schmutzig gelben Flüssigkeit, Linen
scheint wie wohl bekannt und wieder, wie zum Anfang
des Filmes sagt Linen. Ich weiss dass jeder von den
selbst-Kraft haben wie mein Wunsch Duff, denn ich
habe streben einen Menschen zu werden, Kraft meines

Wollen, oder, meines Herzes! fragt er geheimnisvoll leise.
haben sie die Abendblätter gelesen, fragt er höflich,
Gummarsohn hat abgesehen, das Theater steht wieder auf
nach Satz für ihn. Ob wohl die Leute auch nicht wissen,
dass er tot ist, oder jetzt sterben wird. In diesem Augenblick
wir werden gleich kommen, und uns überzeugen lassen,
dass er nicht nur meine Geschichte erzählt ...

Der unternehmungswillige blickt sich um: Haben Sie
sich mit Hypnose oder Suggestion beschäftigt? Glauben Sie,
Sie, Gummarsohn hypnotisiert zu haben? — Linaer wundert
sich ab: Vielmehr besitzt jeder Mensch hypnotische
Kräfte, wenn er nur tiefen in seinen Lieben, kommen
oder denken kann. Ich liebe E. S. und komme Gummarsohn,
vielmehr besitzt ich auch genug Phantasie, denn G.
genießt in Wahrheit mich, er ist mein Werk, das Kind
meiner Phantasie, denn Gummarsohn heisst in Wirklich-
keit O. Z. und O. Z. habe ich erfunden, verichtet
und — heute erwidert. Als ich E. kennen lernte
war ich ein kleiner Versicherungsagent. Agent in
Lebensversicherungen bei einem frommen kräftigen Onkel,
und so bin es noch heute ...

Und wieder überblenden wir, und das haben
die jungen Linaer, zieht sie uns so über: Treppauf,
Treppab läuft der junge Agnitator, von Wohnung zu
Wohnung, dort hat er flink. Meinen Peck. Kommt ein
Abschlagungsagent, wird der junge Agnitator Tauträume

Sofort abgehoben, und in der kleinen Kneipe, die wir
bereits kennen - sie liegt schön gegenüber dem großen
Palast der Versteigerungsgesellschaft, beginnt der junge Vertreter
mit in einem jungen Elegant zu verwandeln. 14 Tage läuft
er Trepp auf, Trepp ab, um dann, nach glücklichem Abschluss
eines Abends lang, das ein Wochenende, seine Schussmütze zu
realisieren, einen Herrn zu spielen, Tanzen zu gehen,
in der feinen Welt mit zu tun. Auf einem Theatersonntag
im eleganten Fährhaus lernt er Evelyn kennen, tanzt
mit ihr. Bummelt eine lange Nacht mit ihr durch,
gegen Morgen kommt er in die Hafenkneipe, oben ist
Evelyns elegante Limonade verschwinden, da stößt er
an seinem Tisch, eine lange Liste von Kunden in der Hand
Kunden die er morgen besuchen muss, um, in 8 od. 14 Tagen,
wieder einmal ausgehen zu können, Evelyn wieder sehen
zu dürfen. Nur wenn er reist ist, kann er sich ihr
nähern; Da Turbell ein Behälter an seinem Tisch.
Da langt Schnaps der ihm verweigert wird, wovon
er kein Geld hat. Er kauft ein 10 Pf. Stück auf dem
Tisch und verschwindet wieder. Linen schaut ihm nach,
steht stumm vor wie der blasse Mann wie nach Hause
kommt, wie seine Frau ihn empfangen wird, wie sie ihn
küssen wird... Ja durchdringt ihn ein Gedanke, ein
Berührung, Gefühl, ein Joch, und so starr; wie wäre es
wenn ich den Mann, den ich so gern hätte kennen,
den mich nicht kennt, einfach versichere würde, seine

Polizei bezahlen und ihm noch eines werbe machen lassen,
seine Prämie selbst kassieren und er den nächsten Mann
werden würde? ... Er spielt mit dem Gedanken, die
Liste der Kunden liegt auf dem Tisch, Schnaps gläser werden
draufgestellt und malen Ringe auf dem Papier. Daneben
liegt das verfilmte 10 Pf. Stück des Betrunkenen. Seine
Visitenkarte, durchschlägt er ihm: Herr Jürgens ~~Abbau~~.